

## Ich weiß nicht, warum ich Angst hatte

Seit 1. Juli 2012 ist Thomas Spielmann Bürgermeister der Stadt Heilbad Heiligenstadt und somit Führungskraft zwischen Bürgerschaft, Rat und Verwaltung.

Das Amt eines Bürgermeisters umfasst ein vielfältiges Aufgabenspektrum. Bürgermeister haben Macht im Sinne von Entscheidungskompetenzen und Handlungsspielräumen.

Macht eröffnet einem Bürgermeister die Möglichkeiten zur Gestaltung seiner Kommune. Dabei ist sein Verhältnis zu den Bürgern von großer Bedeutung, denn als Bürgermeister muss Thomas Spielmann die Belange aller Bürger im Auge haben. Die Stadt Heilbad – Heiligenstadt hat zahlreiche soziale Einrichtungen für Kinder, Jugendliche, alte und kranke Menschen ebenso, wie für Menschen mit Behinderung. Erst kürzlich feierte das Raphaelsheim seinen 100 Geburtstag.

Bürgermeister Thomas Spielmann wies in seinem Grußwort zum Festakt auf die gelungene Integration des Heims in die Stadt hin: „Vielleicht auch ohne das Wort immer in seiner Bedeutung zu kennen, wird Inklusion in unserer Stadt täglich gelebt. Es ist der Verdienst aller, die hier arbeiten, aller, die an den verschiedenen Stellen unserer Gesellschaft Verantwortung tragen und vor allem ist es das Verdienst unserer Bürgerinnen und Bürger, dass die Bewohner des Raphaelsheims normaler Teil unserer Heiligenstädter Bevölkerung sind. Wir kennen viele Namen, sie kennen uns.“

Ganz selbstverständlich trat auch dieses Jahr beim Familienfest das VIP - Team mit Bürgermeister Thomas Spielmann an der Spitze der Prominenten gegen die Mannschaft des Raphaelsheimes/ Eichsfelder Werkstätten an. So bedurfte es für Thomas Spielmann auch keiner Frage, an der öffentlichen Kampagne der Lebenshilfe Leinefelde - Worbis und der TLZ „Du bist mir wichtig“ mitzumachen. „Meine Haltung ist die, dass unser Umgang mit Menschen, die unsere Hilfe benötigen, immer geduldig, aber herzlich und offen sein sollte. Ganz egal, ob es sich um behinderte Menschen handelt, um Kinder oder einfach um den Nachbarn, den "Normalen", der auch irgendwann mal den anderen braucht.

Gerade Inklusion beginnt im Kopf, beim Respekt und bei der Annahme der Umstände, wie sie sind. Vor allem müssen die Betroffenen dabei sein, wenn es um sie geht. Deshalb lautet der Grundsatz der UN-Konvention: "Nicht ohne uns über uns".“ Thomas Spielmann nimmt diese Dinge ernst.

Da seine Frau im sozialen Bereich tätig ist, beschäftigen Probleme von alten, kranken und behinderten Menschen ihn bis in den privaten Bereich hinein. Es tat ihm sichtlich leid, dass Heidemarie Grundmann, seine Fotopartnerin aus der Werkstatt der Lebenshilfe Leinefelde – Worbis ihm schüchtern gestand, dass sie die ganze Nacht nicht geschlafen hatte, weil sie Angst hatte, dass sie nicht entsprechend antworten kann, wenn sie gefragt wird. Schnell stellte sie fest, dass dafür keinen Grund besteht.

Freundlich und interessiert fragte er Heidi nach ihrer Arbeit, nach ihrer Freizeitgestaltung und ihren Interessen. Voller Stolz erzählte Heidi von ihrer Arbeit in der Wäschereiabteilung der Werkstatt, von ihrem Verlobten Jürgen und von ihrem Zuhause in Bockelnhagen. Vor einigen

Wochen hatte sie 60. Geburtstag, den sie mit zahlreichen Gästen gefeiert hat. Beide unterhielten sich wie alte Bekannte und fanden immer wieder interessante Themen. Ein bisschen schmunzeln musste Thomas Spielmann am Ende des Fototermins mit Heidi und Theodor Storm doch, als Heidi plötzlich jammerte und sagte, dass sicher alle anderen in der Werkstatt neidisch auf sie sein werden, weil sie mit 2 Männern auf dem Plakat zu sehen ist. Bei der Rückfahrt sagte Heidi im Auto: „Wenn ich gewusst hätte, wie nett Herr Spielmann ist, hätte ich nicht so aufgeregt sein müssen. Es war für mich ein schöner Tag und ich bin sehr glücklich“